

Così dicea la mammola
Che si credea sicura
In mezzo al prato viride,
Come in difese mura.

Quand' ecco verme lurido
Esce dal chiuso fuore,
Addenta il fiore tenero
Che inclina il capo e muore.

Oh! quanto son passibili
I doni della sorte:
L'alba dà loro il nascere,
Il vespero la morte.

Angolini. *)

So sprach das Weilchen unbesorgt
Und glaubt' auf grüner Wiese
Sich sicher als ein Rittersmann
In seinem Burgverliese;

Als plötzlich, sieh'! ein garst'ger Wurm
Sich gierig näher schleicht,
Und nagt und nagt, bis ach! ihr Haupt
Sie senket und — erbleichet.

O, wie vergänglich send ihr Voch,
Des Glückes seine Gaben! —
Am Morgen werdet ihr erzeugt,
Bei'm Abendroth begraben.

Der Dianenbrannen.

(Fortsetzung.)

In der Kapelle des heiligen Isidorus, des Schutzheiligen von Madrid, in welcher die Familiengruft der Herzoge von Pastrano sich befand, ward die Vermählung des wahrscheinlichen einstigen Erben dieses mächtigen Geschlechtes mit Claire de St. Chaumont vollzogen. Die Königin hatte die Erlaubniß ihres Gemahles erhalten, der Trauung an der heiligen Stätte beizuwohnen, und erschien in allem Glanz, das Fest zu verherrlichen, welches das Glück ihres Lieblings begründen sollte.

Die prachtvoll ganz mit Marmor eingelegte Halle der Kirche war reich und geschmackvoll mit blühenden Jasmin und Orangenbäumen verziert. Statuen der Heiligen und Säulen von Marmor sind dort in Fülle vorhanden und in der Mitte der Kapelle tragen vier Porphyrsäulen, über dem Grabmale des Heiligen, eine Blumenkrone von farbigem Marmor, die höchst kunstvoll gearbeitet ist. Frische Blumengewinde zur Feier des Festes erkoren, wanden sich um die Säulen und verketteten die duftenden Blüthen unter einander. Frühling und Liebe, rings verbreitet in der Natur, wie sie warm das Herz des jungen Paares bewegten, sie begrüßten hier in den geweihten Hallen die Nahenden und schienen den Liebenden harmloses Glück zu versprechen.

Wie trübe daher der Gedanke, die einzige Jugendfreundin und Gespielin zu verlieren, die Königin stimmen mochte, auch zu diesem Opfer bereit, verweilte

*) Der Verfasser dieses höchst zarten Gedichtes, ein geborner Venezianer, lebt seit einiger Zeit in Leipzig, um daselbst Unterricht in der italienischen Sprache zu ertheilen.

Der Uebersetzer.

ihr Blick mit einer seltsamen Freude auf der schüchternen Braut, die in dem Lächeln ihrer Fürstin allein die Kraft fand, in diesem ernstern Augenblick ihrer Wehmuth zu gebieten. Von der Königin selbst empfing der Herzog von Astorgas die Hand des Fräuleins, bei ihr Vaterstelle am Altare zu vertreten. Zu der Monarchin Füßen führte Don Gomez Silva die Neuvermählte zurück, daß ihr Segen sein Glück heilige. —

Eben als der glänzende Brautzug die Kirche verlassen wollte, sah man eine feierliche Prozession in die festlich geschmückten Hallen treten. Es waren die barmherzigen Brüder, die durch gesammelte Almosen eine große Zahl christlicher Sklaven aus der Gefangenschaft der Seeräuber losgekauft hatten. Jetzt nach Madrid rückkehrend, führten sie ihre Befreieten herbei, an der Gruft des heiligen Isidor die Fesseln opfernd darzubringen, die sie so lange dulddend getragen.

Voll inniger Theilnahme und Rührung verweilte die Monarchin und blickte sanft auf den langen Zug der Geretteten, deren frohes Entzücken, sich der Freiheit wiedergegeben zu sehen, sie das Elend ihrer Sklaverei vergessen ließ; so lebhaft das bleiche Aeußere einiger derselben und ihre abgerissne Kleidung, ihre ausgestandenen Leiden an den Tag legten.

Insbessere ward ihr Auge von der ausgezeichneten Schönheit eines kleinen Mädchens von sieben bis acht Jahren angezogen, das im seltsamen Gegensatz mit einer sehr häßlichen Gespielin gleiches Alters an der Hand einer Frau von gemeinem Aeußeren sich nahte. Die liebenswürdige Anmuth, womit die zarten Händchen, von der Kette gefesselt, über die Brust sich kreuzten, als sie nach dem Beispiel der älteren Frauen im Zuge, vor der Monarchin das Knie beugend sich neigte, das in einer Wehmuththräne schwin-